

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Zeilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1,25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1,40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.

Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisch-Dolling, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. C. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 5.

Sonnabend, den 11. Januar 1902.

54. Jahrgang.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters Maximilian Georg Sapakly in Eichtenberg ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.
Pulsnitz, am 8. Januar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Montag, den 13. Januar: Roß- und Viehmarkt in Königsbrück.

Die große Kritik der inneren und äußeren Lage des Deutschen Reiches.

Seit dem Bestehen des Deutschen Reiches ist es politischer Brauch geworden, daß in der ersten großen Generaldebatte über den Etat im Reichstage die allgemeine innere und äußere Lage des Reiches scharf kritisiert und von den Vertretern der verbündeten deutschen Regierungen, zumal aber vom Reichskanzler Auskunft über brennende Fragen verlangt wird. Nun dieser Brauch entspricht einer politischen und parlamentarischen Notwendigkeit, und seit dem Wiederbeginn der Staatsberatungen im Reichstage am Mittwoch hat diese große Kritik wiederum stattgefunden. In Bezug auf die innere, d. h. wirtschaftliche und soziale Lage Deutschlands zeigte sie leider ein recht unerfreuliches Bild. Der Staatssekretär Freiherr v. Tziemann wies in seiner großen Rede nach, daß die Befürchtungen, die er bereits voriges Jahr geäußert, in Bezug auf die deutschen Finanzen nun eingetroffen sind. Die Reichseinnahmen an Zöllen und Steuern sind hauptsächlich in Folge der wirtschaftlichen Krisis vielfach zurückgefallen, es bleibt infolge dieses Umstandes ein Defizit von circa 60 Millionen Mark zu bedecken. Da bei der ungünstigen Lage der Finanzen in den meisten Bundesstaaten eine Erhöhung der Matrifularbeiträge derselben finanziell und politisch eine höchst bedenkliche Zumutung sein würde, so schlägt der Staatssekretär v. Tziemann die Aufnahme einer Reichsanleihe vor. Leider ist es zum ersten Male notwendig, daß das deutsche Reich zur Deckung seiner außerordentlichen und ordentlichen Ausgaben zu einer Anleihe greifen muß. Der Abgeordnete Graf zu Stolberg-Wernigerode führte aus, daß die gegenwärtige Krisis hauptsächlich durch das vorhergegangene zu rasche Aufblühen der Industrie und die bald eintretende Ueberproduktion bei gleichzeitiger schlechter Lage der Landwirtschaft entstanden sei. Daß Bankgesetz sei nicht schuld an der Krisis, wohl aber trage einen Teil der Schuld das unsolide Geschäftsgedächtnis der zusammengebrochenen Banken und das leichtsinnige Ausbeuten des unwissenden Publikums. Erhebliche Ersparnisse und Abstriche könnte man auch nicht machen, denn wenn man die Schiffsbauten verschiebe so vermehre man die Arbeitslosigkeit in Deutschland. Wenn übrigens durch die Neugestaltung des Zolltarifs keine Besserung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage erreicht werde, so müsse man neue Einnahmen für das Reich schaffen. Mit Befriedigung blickte der Redner trotz mancher Duertreibereien auf die auswärtige Lage und erwähnte dann die schwere Verschuldung, die ein Minister eines fremden Staates gegen die deutsche Armee erhoben habe. Der Reichskanzler Graf v. Bülow, der hierauf das Wort ergriff, behandelte die berechtigten Beschwerden des englischen Ministers Chamberlain in Bezug auf die deutsche Armee mit einigem Humor und Hohn. Der Reichskanzler meinte, daß ein Minister wenn er das Bedürfnis habe, sich zu rechtfertigen, wohl thue, wenn er das Ausland aus dem Spiele lasse, glaube er es aber dennoch thun zu müssen, so müsse er es mit großer Vorsicht thun, um nicht mißverstanden zu werden. Es sei durchaus begreiflich, wenn das allgemeine Gefühl im deutschen Volke sich gegen den Versuch auflehne, den sittlichen Grundlagen unserer nationalen Entscheidungskämpfe zu entstellen. Aber das deutsche Volk sehe viel zu hoch, um durch solche ungerechte Urteile berührt werden zu können. Wer dies thue, der heiße auf Granit, wie schon Friedrich der Große in einem ähnlichen Falle gesagt habe. Auch der Dreibund erfreue sich des besten Wohlseins, obwohl ihn gewisse Leute schon wieder tot gesagt hätten. Der Dreibund sei ein Friedensbund und hindere nicht, daß einer der verbündeten Staaten mit einer dritten Macht ein Abkommen in einer besonderen Frage treffe, wie Italien mit Frankreich wegen des Mittelmeeres. Im Dreibund sei es wie in einer glücklichen Ehe, wo auch der Ehemann nicht gleich einen roten Kopf bekomme, wenn seine Frau mit einem Anderen eine unschuldige Extratour tanze. Die schärfste Kritik übte der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Südekum.

Die schlechten Finanzen seien, so sagte Dr. Südekum durch die steigenden Militär- und Marinekosten hervorgerufen. Dann ständen sich Dank der heutigen Wirtschaftsordnung in Deutschland auch zwei Parteien gegenüber, die eine, die nichts hätte und die andere, die nichts los würde, dazu hätten die Kartelle noch die Lage verschärft.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Montag, den 13. Januar findet im Saale des Schützenhauses das zweite Gastspiel der Jahn'schen Theatergesellschaft aus Ramez statt. Zur Aufführung kommt das neue Lustspiel: „Der erste Liebhaber“ vom Igl. sächs. Hofschauspieler Richard Franz. Wir wünschen der Gesellschaft ein volles Haus, damit sie sich zu weiteren Gastspielen veranlaßt sieht.

Pulsnitz, 11. Januar. Heute Morgen gegen 1/2 3 Uhr rückte unsere Landpöke nach einem Feuer aus, kehrte jedoch in Obersteina wieder um, da das Feuer nicht in unserm Bereich, sondern in Thonberg bei Eitra war. Zu gleicher Zeit wurden Feuerwehne nach Ramez und Königsbrück zu wahrgenommen.

Pulsnitz M. S. Auf vielseitigen Wunsch wird der hiesige Igl. sächs. Militärverein im Menzel'schen Saale seine Theateraufführungen wiederholen. Alle, die am 1. Weihnachtstagesfeierabend waren, finden dadurch morgen Sonntag Gelegenheit, den Aufführungen beizuwohnen.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der Bezirksobstbauverein Ramez Sonntag, den 12. Januar um 4 Uhr in Eichtenberg im Ziegenbalg'schen Gasthof eine öffentliche Versammlung abhält. Diese Versammlungen haben anderwärts viel Anregung wie Belehrung gebracht. So ist auch wohl hier auf regen Besuch der Versammlung zu hoffen.

Königsbrück bei Königsbrück. Schweres Leid und tiefe Trauer ist plötzlich über eine hiesige Familie gekommen. Der Mühlenbesitzer Robert Schöne ist am Donnerstag Nachmittag in der 6. Stunde vom Mählwerk erfaßt worden und hat dabei seinen Tod gefunden. Erst kurz vorher hatte sich der Berunglückte in die Mühle begeben, um das Werk anzuschauen und einen Mählgang einzurücken, wie sich nun dabei das Unglück zugetragen, weiß man nicht, da sonst niemand in der Mühle anwesend war; gewiß ist aber, daß der Tod sofort eingetreten sein muß, denn kurze Zeit darauf fand Frau Schöne ihren Mann in einem ganz schrecklich verstümmelten Zustande leblos vor. Von sachkundiger Hand konnte hierauf erst das Werk abgestellt und der Unglückliche aus seiner Lage befreit werden. Der auf so gräßliche Weise ums Leben gekommene, alleseitig durch seinen biederen, ehrenhaften Charakter geachtete Mann hinterläßt eine zahlreiche Familie, deren unsäglichen Schmerz gewiß viele teilen.

Die Reichspostkarte wird eine abermalige Aenderung erfahren. Bei dem neuerdings in größerer Zahl eingeführten Stempelmaschinen kommt der Ortsstempel nahezu in die Mitte des oberen Randes der Briefe und Karten zu stehen. Es trifft dort auf den Postkarten den Vordruck „Deutsche Reichspost-Postkarte“, wodurch seine Deutlichkeit beeinträchtigt wird. Um die Lesbarkeit des Ortsstempels unter allen Umständen zu gewährleisten, wurde vor kurzem vom Reichspostamt angeordnet, daß der Vordruck in die linke obere Ecke der Karte zu stehen kommt. Die Maßregel gelangt zur Ausführung, sobald der jetzige Vorrat an Karten abgesetzt oder außer Kurs gesetzt sein wird. Sie muß also spätestens mit der Einführung der Einheitsmarken und Karten am 1. April in Geltung kommen.

Wichtig für Gesangsvereine. Gestützt auf die neuen gesetzlichen Bestimmungen über das Urheberrecht, richtet der Verein der deutschen Musikanten in Leipzig an die Gesangsvereine, Musikvereine und Kapellen eine Warnung und das Ersuchen, alles etwa widerrechtlich vervielfältigte Notenmaterial zur Vernichtung an die Geschäftsstelle des

Vereins der deutschen Musikantenhändler zu Leipzig, Buchgewerbehause, abzuliefern und jeder weiteren Vervielfältigung solcher zu enthalten. In diesem Falle wird von einem Strafantrag abgesehen. Jeder weitere zur Kenntnis des Vereins gelangende Fall widerrechtlicher Vervielfältigung wird gerichtlich verfolgt.

Der letzte Jahresbericht des sächs. Hauptmissionsvereins hat die seit langen Jahren nicht vorgekommene Thatfache feststellen müssen, daß seine Einnahmen gegen das Vorjahr um 26000 Mk. zurückgegangen sind.

Für abergläubische Menschen ist das Jahr 1902 ein besonders bevorzugtes — es wird nur ein einziges Mal die „große Beschlusjunktur“ Freitag den 13. aufweisen. Während seine beiden Vorgänger je zweimal diese Zusammenstellung boten, giebt es in diesem Jahre nur im Juni einen „Freitag den 13. d. M.“ Also, so schließen die Kalenderkundigen, wird das Jahr 1902 besser sein.

Die Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots gegen Oesterreich-Ungarn ist in Sicht. Das königl. sächs. Ministerium des Innern hat nämlich, wie die „Intern. Fleisch-Zeitung“ mitteilt, an die Gemeindeführung zu Leipzig auf ihre Eingabe vom 21. Dezember sowie an den Vorsitzenden des Bezirksvereins Königreich Sachsen im deutschen Fleischer-Verbande, G. Nießmann, auf dessen Eingabe die Mitteilung gelangen lassen, daß das Ministerium des Innern bereits in Aussicht genommen habe, die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn unter den nötigen Sicherheitsmaßregeln wieder zuzulassen, daß jedoch der Reichskanzler den Wunsch geäußert habe, dies so lange noch auszulegen bis das Ergebnis der von ihm in dieser Angelegenheit mit der preussischen landwirtschaftlichen Verwaltung gepflogenen Erwägungen mitgeteilt werde.

Im „Dresdn. Journal“ erläßt das königl. Ministerium des Innern eine Bekanntmachung über Gewährung von Vergütung für Schätzung von Schlachtieren.

Von allgemeinem Interesse dürfte die Nachricht sein, daß für sämtliche Seifen in diesem Jahre hohe Preise zu erwarten sind. Der Grund liegt darin, daß die zur Fabrication erforderlichen Materialien: Talg, Palmkernöl, Olivenöl, Baumwollsaatöl, und Leinöl im Weltmarktverkehre knapp geworden sind. Amerika kauft, ein noch nie dagewesener Fall, jetzt Oele und Fette von deutschen und englischen Fabriken, da die eigene Produktion nicht mehr ausreicht. Nach Marseille gehen schon längere Zeit großen Posten Palmkernöl, welches ebenfalls in deutschen Fabriken gepreßt worden ist.

Dem Vernehmen nach dürfte die Bahnstrecke Wischowitz-Eitra, wenn sich nicht sonst unvorhergesehene Hindernisse bezüglich eines zu schneereichen Winters zc. in den Weg stellen, aller Voraussicht nach am 1. Mai d. J. dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

Dresden. Die „Dr. N.“ schreiben: Auf reichlichen Schneefall warten nicht nur die Arbeitslosen mit Schmerzen, sondern auch die Dresdner Bildhauer, die sich mit dem originellen Gedanken tragen, ein Wintergartenfest im Ausflugsparke zu geben, sobald es der launische Wettergott erlaubt. Eine Reihe der bekanntesten Künstler haben sich in den Dienst der guten Sache — das Fest findet zum Besten der Armen statt — mit größter Bereitwilligkeit gestellt. Sie wollen unter Leitung eines Festauschusses allerhand Skulpturen aus Schnee erstellen lassen, die teils ernste, teils heitere Werke aus dem gefügigen Material bedeuten werden. Jedensfalls darf die aparte Veranstaltung auf die regle Anteilnahme der weitesten Kreise rechnen.

Am Abend des 7. Januar ist in Dresden das technische Mitglied der Generaldirektion der Staatsbahnen, Herr Oberbaurat Bernhard Pfeiffer, Ritter des Abrechtsordens 1. Klasse, nach kurzem Unwohlsein infolge eines Herzschlages im 55. Lebensjahre verstorben. Mitten aus thatkräftiger Arbeit heraus hat ein Leben jähren Abschluß gefunden, welches ausschließlich der sächsischen Staatsbahnenverwaltung gewidmet war. Länger als 30 Jahre hat der Heimgegangene beim Bau und Betriebe der Staatsbahnen in allen Teilen des Landes mit unablässigem Fleiße gewirkt.

Caroline Wil...

gen Wochen-

ben.

erstag Form...

den drei

und

bunten

man stets

Pulsnitz,

Bestunde,

Epiph.

Nieschel.

3), Pastor

Bibelkunde

r. Pastor



Dresden, 10. Jan. Sächsischer Landtag. Die Zweite Kammer trat heute Vormittag 10 Uhr zur 23. öffentlichen Sitzung zusammen, der am Regierungstische ein Kgl. Kommissar betwohnte, und bewilligte auf Antrag der Finanzdeputation A (Berichterstatter Abg. Kellner-Schönberg) die in Kapitel 27 und 28 des ordentlichen Staatshaushalts-etats 1902/03 geforderten 407 413 Mark zur Befriedigung der auf den Staatskassen ruhenden Jahresrenten und 5000 Mark zur Abführung der dem Domänenetat nicht angehörigen Lasten, sowie Abfindungszahlungen bei Rechtsstreitigkeiten. Damit erreichte die Sitzung nach kurzer Dauer ihr Ende. Nächste Sitzung: Montag, 13. Januar, mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Allgemeine Vorbereitung über das Königl. Dekret Nr. 25 betreffend Gesetzentwurf zur Erhöhung der Gerichtskosten.

Dresden, 10. Jan. Wie aus guter Quelle verlautet, wird die sächsische Finanzverwaltung der sächsischen Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft, vormals Hartmann in Chemnitz, 19 Lokomotiven in Auftrag geben. Die Feststellung der Höhe des Preises soll vorbehalten werden und nach dem vom Kgr. Preußen bei derselben Firma zu erwartenden Aufträgen auf Lokomotiven reguliert werden. In verschiedenen Preßorganen war in den letzten Tagen mitgeteilt worden, daß zwischen dem sächsischen Staat und der genannten Maschinenfabrik wegen der Lieferung von Lokomotiven eine Vereinbarung nicht zustande gekommen sei, weil die sächsische Finanzverwaltung einen Preis verlangt habe, den die Firma ablehnte, um die Löhne ihrer Arbeiter nicht auf ein Minimum herabdrücken zu müssen. Herr Oberbürgermeister Dr. Beck in Chemnitz hatte daraufhin versprochen, vermittelnd einzugreifen, und der oben mitgeteilte Entschluß scheint eine Folge hiervon zu sein.

Ein Teil der von den Deutschen in China erbeuteten Kanonen und Gewehre ist vom Berliner Zeughaus an die einzelnen Truppenkontingente abgegeben worden. Die für die sächsische Arsenalsammlung bestimmte Sendung traf dieser Tage auf dem Altstädter Güterbahnhofe in Dresden ein. Außer mehreren großen Kanonen mit Lafetten waren noch Mörser und Gewehre ältesten Systems dabei, die sämtlich vorladen waren. Auch eine riesige rote Trommel befand sich mit bei der Sendung.

Dresden. In letzter Zeit sind hier von böhmischen Hausfirmen Bettfedern minderwertiger Beschaffenheit für gute Ware verkauft worden. Es sei daher vor diesen Leuten gewarnt.

Bauzen, 9. Januar. Als Hauptgeschworene für die erste Vierteljahrsitzung des Königl. Schurgerichts wurden heute durch Herrn Landgerichtspräsidenten Dr. Gebhardt nachgenannte Herren ausgelost: Rittergutsbesitzer v. Sontard auf Ulbersdorf, Kreisgambesitzer, Gemeindevorstand und Ortsrichter Julius Gustav Förster in Oberherwigsdorf, Ritterguts-pächter Schmulz in Lauske bei Pommritz, Rittergutsbesitzer Kopp auf Rennerdorf bei St., Fabrikbesitzer Thomas in Wilthen, Rittergutsbesitzer Wilhelmi auf Roitz, Deconomie-rat Fische in Wurßen, Blumenfabrikant Kreißig in Bischofs-berda, Kreisgambesitzer, Held in Wittgendorf, Ziegeleibes. Ufer in Kirchau, Königl. Forstmeister Schwarz in Rosel bei Königsbrück, Rittergutsbesitzer Dr. jur. Otto auf Pöschhaplitz, Rittergutsbesitzer. Stein auf Rotnauslitz, Kommerzienrat und Tuchfabrikant Ernst Großmanns-Herrmann in Bischofsberda, Kaufmann Soupe in Zittau, Fabrikbesitzer Max Großmann in Großröhrsdorf, Gemeindevorstand Kunath in Ringenhain, Rittergutsbesitzer, Brauerei auf Oberottendorf, Rittergutsbesitzer, und Deconomie-rat Pfannenstiel in Bauzen, Rittergutsbesitzer, Heffe auf Spittwitz, Ritterguts-pächter Brühl auf Drauschkowitz, Willenbes. Knoch in Döbin, Speibeur in Oberber-witz, Rittergutsbesitzer, Froberg auf Oberullersdorf, Brüderhaus-vorsteher Stobwasser in Herrnhut, Hauptmann a. D. Koblig in Bauzen, Kaufmann Lindner in Zittau, Rentner Freude in Oberbach, Ritterguts-pächter Lucius in Dürkersdorf und Steinbruchsbes. Virus in Ramenz.

Bischofsberda, 6. Januar. Schwer verun-glückt ist am Sonnabend auf Flur Tröbzigau der Erbger-ichtsbefitzer Rüdiger daselbst. Im Begriff, nach Puztau zu fahren, kam er am Ausgange des Dries an eine Stelle, wo gerade ein Baum niedergelegt wurde. Unbegreiflicher-weise wurde er nicht zum Halten veranlaßt und der Baum stürzte auf den Wagen, zertrümmerte diesen und stürzte Herrn Rüdiger schwere Verletzungen am Hinterkopfe, Bruch der Schädelbasis u. z. u. Ein zweiter Insasse des Wagens kam mit geringer Verwundung davon.

Kadeburg, 8. Januar. Am Donnerstag Abend brannten in Würschitz die sehr baufälligen und unbe-wohnten Gebäude (Wohnhaus, Stall, Scheune und Schuppen) der Brettmühlensbesitzerin Frau verw. Urban in Klein-Raundorf vollständig nieder. Als Entstehungs-ursache wird Brandstiftung vermutet.

In der Ringenthaler Gegend treten jetzt — wohl eine Folge des abnorm milden Winters — an-fallende, nicht selten tödlich verlaufende Krankheiten, ins-besondere der Typhus, recht häufig auf. Der letztere hat bereits mehrere Opfer gefordert.

Pulsnitz. (Verspätet eingegangen.) Wieder ein Fahrtrabdiebstahl! Am Freitag Nachmittags in der 3. Stunde wurde aus der Hausflur des Schlossermeisters Garten ein dem Handelsmann Kaiser gehöriges Fahrrad gestohlen. Das Rad hat schwarzen Rahmen, abgesetzt mit weißen Linien, Aufschrift: „Siemens Greif“, tiefgebogene Lenk-stange und gelbe Felgen. Es ist vielleicht möglich, daß diese Reiten zur Ermittlung des frechen Diebes führen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die erste Woche des neuen Jahres hat in ihrem Abschlusse den am Mittwoch gleichzeitig erfolgten Wiederzusammentritt des Reichstages nach dessen Weihnachts-ferienpause und die Eröffnung der neuen Session des preußischen Landtages gebracht, womit die parlamentarische Hoch-flut in Deutschland wiederum hereingebrochen ist. Was zunächst den preußischen Landtag anbelangt, so erhebt aus-der vom Ministerpräsidenten Grafen Bülow verlesenen Er-öffnungsbrede, daß der Kreis der gesetzgeberischen Aufgaben für die neubegonnene Landtagsession doch kein so außeror-dentlich beschränkter ist, wie dies vielfach bislang angenommen wurde. Denn außer dem Etat kündigt die Thronrede noch

an Gesetzentwürfe über die Fortsetzung der Bestrebungen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der geringer besoldeten Staatsbeamten und der in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter, über die Erhöhung der staatlichen Dotation der Provinzialverbände, über die abermalige Erweiterung des Staatsbahnnetzes und den Bau fernerer Kleinbahnen, über die Verlängerung des Rechtsstudiums und über die ander-weitige Regelung der Vorbereitung auf den höheren Ver-waltungsdienst, dann die schon für die letzte Session bestimmt gemessenen Vorlagen betreffs der Heranziehung gewerblicher Unternehmungen zu Vorausleistungen für den Wegebau und betreffs der Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. Ja, die Thronrede kündigt sogar die Wiedervorlegung des nun schon zweimal gescheiterten Kanalgesetzes an, aber freilich nur in verschämter Art und so en passant, indem sie mit-teilte, daß dem Landtage „seinerzeit“ eine neue „wasserwirt-schaftliche“ Vorlage zugehen würde. Im übrigen enthält die preußische Thronrede gerade nicht so sehr bemerkenswerte Momente, denn weder in ihren Darlegungen über die ge-brückten wirtschaftlichen Verhältnisse, noch in dem der Polen-frage gewidmeten Passus enthält sie besonders markante Wendungen. Speziell in letzterer Beziehung beschränkt sich die Thronrede eigentlich nur auf die Versicherung, daß die Regierung mit Festigkeit und Stetigkeit bemüht sein werde, die berechnete politische und wirtschaftliche Stellung des Deutschen in den gemischt-sprachigen Provinzen des Ostens der Monarchie zu unterstützen und zu stärken. Hinsichtlich der hierbei einzuschlagenden Maßnahmen ließ aber die Thron-rede nichts vernehmen, insoweit die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses sofort eine bezügliche Inter-pellation an die Regierung gerichtet hat.

Dem Eröffnungssakke folgte in beiden Häusern des Landtages alsbald die erste Plenarsitzung nach, wobei in der-jenigen des Herrenhauses gleich die Wahl des Präsidiums vorgenommen wurde; sie ergab die durch Zuzuf erfolgte Wiederwahl des seitherigen Präsidiums Fürst zu Wied — Präsident — Freiherr v. Mantuffel — 1. Vizepräsident — Oberbürgermeister Becker-Röll — 2. Vizepräsident.

Die Reichstagsarbeiten im neuen Jahre wurden am Mittwoch mit der ersten Lesung des Stats begonnen. Her-gebracht wurde der Staatssekretär des Reichsschatz-amtes v. Thielmann die allgemeine Staatsdebatte ein, und zwar mit einem etwa einfündigen Finanzepos. Unter Anführung eines großen Zahlenmaterials legte Herr v. Thiel-mann die bekannte Verschlechterung in der Finanzlage des Reiches dar, die sich in dem Defizit von 60 Mill. M. im Reichsetat für 1902 wieder spiegelt. Im Interesse der schon stark belasteten Einzelstaaten sprach sich der Schatzsekretär jedoch gegen eine weitere Erhöhung der Matrularbeiträge aus, er wies vielmehr darauf hin, daß statt dessen das Reich jetzt zum ersten male eine Anleihe zur Deckung seiner ordent-lichen Ausgaben werde begeben müssen. Ueber etwa projek-tierte neue Reichssteuern oder eine Erhöhung der bestehenden Steuern ließ Herr v. Thielmann noch nichts vernehmen. Der erste Redner aus dem Hause zum Etat war der kon-servative Abgeordnete und 1. Vizepräsident Graf Stolberg-Wernigerode, er erörterte hauptsächlich die bestehende wirt-schaftliche Krise und die aus ihr entstehende Arbeitsnot, dann das Defizit im neuen Reichshaushaltsetat und im An-schluss hieran die Fragen der Erschließung neuer Einnahme-quellen für das Reich und der Reichsfinanzreform. Weiter berührte er noch die schwebende Zolltarifreform, die beendigte Chinapexpedition und den Zwischenfall mit Chamberlain. Diese Schlusswendung des konservativen Redners benutzte der Reichskanzler Graf Bülow zu einem erstmaligen Ein-greifen in die Staatsdebatte. Fein und doch scharf, treffend und doch die diplomatisch-höfliche Form wahren, wies der Reichskanzler die bekannten Beschuldigungen der deutschen Truppen in Frankreich 1870/71 seitens des englischen Kon-solationsministers Chamberlain zurück. Dann betonte der Kanzler, wie das deutsche Heer viel zu hoch stehe und sein Waffenschild zu blank sei, als daß dieselben durch schiefe Urteile berührt werden könnten. Zuletzt zog er die Aeußerung Friedrichs des Großen anlässlich böswilliger Auslassungen irgend jemand über ihn und die preussische Armee an, nämlich das Wort des großen Königs: „Laßt den Mann gewahren und regt Euch nicht auf, er beißt auf Granit.“

Der weitere Teil der Kanzlerrede galt dem Dreibund und der allgemeinen politischen Lage. In mitunter humoristischen Wendungen legte der Reichskanzler das Wesen und die Zwecke des Dreibundes nochmals dar und erklärte die immer wieder auftauchenden Gerüchte von einem bevorstehenden Zerfall der mitteleuropäischen Tripelallianz als ganz unbegründet. Er hob weiter hervor, daß letztere ihren Teilnehmern keinerlei lästige Verpflichtungen auferlege und betonte dann, wie der Dreibund freundschaftliche Beziehungen seiner Teilnehmer zu anderen Mächten nicht im mindesten hindere, wobei der Kanzler speziell die französisch-italienischen Abmachungen im Mittelmeere berührte. Zuletzt gab er eine Charakteristik der allgemeinen politischen Lage vom deutschen Standpunkt aus, und zwar dahin, daß die heutige Situation für Deutschland weit weniger gespannt und kritisch sei wie noch vor etwa 20 Jahren, was aber nicht hindere, daß der Dreibund auch jetzt noch eine sehr wertvolle Friedensbürgschaft darstelle. Im weiteren Verlaufe der Mittwochsdebatte sprachen dann noch der Sozialdemokrat Südekum, der bayerische Bundes-ratsbevollmächtigte von Endres und der Marinestaatssekretär Tirpitz.

Das vielgenannte posensche Städtchen Breschen wird eine Garnison von einem Bataillon Infanterie erhalten, was vermutlich mit dem Breschener Schulkramall zusammen-hängt. Doch soll auch in die Stadt Schrimm ein Bataillon Infanterie als Besatzung kommen.

Das „Berl. Tgl.“ meldet: Der zum Tode verurteilte ehemalige Dragonerunteroffizier Marten aus Gumbin-nen, welcher sich gegenwärtig als Untersuchungsgefangener im Festungsgefängnis zu Danzig befindet, wurde in letzter Zeit wiederholt dem dortigen Kriegsgericht vorgeführt, um in Gegenwart eines militärischen Jengen mit seinem nach Danzig gekommenen Verteidiger Rücksprache zu nehmen. Wie verlautet, soll Marten außerordentlich hart mitge-nommen sein, auch ein finsternes, verschlossenes Wesen zur Schau tragen.

Herzog Siegfried in Bayern beabsichtigt auf längere Zeit aus dem aktiven Dienste zurückzutreten. Ueber die Gründe für den plötzlichen Entschluß des als vorzüglichen

und erfolgreichen Reiters und tüchtigen Militärs bekannten Herzogs verlautet noch nichts Näheres.

Dem Korvettenkapitän Reitzke verweigerte der Kaiser den erbetenen Abschied. Reitzke erhielt unter Er-nennung zum Fregattenkapitän ein Landkommando.

An einem der blutigen Schreckenstage von Peking, als wieder einmal die Boxer, unterstützt, von den regulären chinesischen Truppen den Versuch machten, die deutsche Gesandtschaft zu stürmen, warf sich ihr heldenmütiger Ver-teidiger, Oberleutnant Graf Soden mit seiner kleinen Hel-densgar vom dritten Seebataillon den Stürmenden entgegen. Die Chinesen wurden nicht allein zurückgeworfen, sondern den regulären Truppen auch ihre Bannerfahne im Kampfe Bruft an Bruft abgenommen. Der damalige Ge-freite Horn entriß dieselbe in blutigen Ringen dem chine-sischen Fahnenträger. Nachträglich bestimmte jetzt der Kaiser, daß diese eroberte Trophäe dem Museum der Marine-Akademie in Kiel einzubringen sei. Am heutigen Sonnabend wird nunmehr in Kiel ihre Ueberführung in das Museum, und zwar durch den jetzigen Hauptmann im ersten Seebataillon Grafen Soden stattfinden und der Träger der Fahne bei diesem feierlichen Akt ihr persön-licher Eroberer, der jetzige Unteroffizier Horn, sein.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich tritt nach der kurzen Zwischenpause der Landtage der meisten Kronländer der Reichsrat allmählich wieder in die Erscheinung. Am Mittwoch erörterte und genehmigte der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses mehrere Kapitel des Finanzministeriums. — Im Spionageprozeß gegen den ehemaligen Kanallieutenant v. Carine wegen Auspähung militärischer Geheimnisse Oester-reich-Ungarns wurde der Angeklagte am Mittwoch vom Wiener Gerichtshof zu 4 1/2 Jahren schweren Kerker (Zucht-haus), mit den in Oesterreich üblichen Verschärfungen, Ver-lust des Abels und immerwährender Ausweisung aus Oesterreich verurteilt. Der Verteidiger Carinas meldete so-fort Berufung gegen dies Urteil an.

Trotz aller Machenschaften und Chicanen der Clericalen hat die evangelische Bewegung in Oesterreich gerade auch im vergangenen Jahre die erfreulichsten Fort-schritte aufzuweisen. Neue Predigtstationen, im ganzen 36, konnten in Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol, Böhmen, Mähren und Galizien begründet werden. Allein auf Böhmen fallen davon 22, nämlich: Chodau, Welschen, Monlau, Gichswald, Wisterschau, Borek, Schallau, Bern-stadt, Deutsch-Hochwitzer, Worschen, Arnau, Koblitz, Lobositz, Niemes, Hoftomitz, Böhmisches-Romnitz, Weiskatz, Rabstsch, Seestadt, Hadelndorf, Böhmisches-Stalitz, Jechnitz, Schuppenhof-Altkirchberg. Selbstständige Pfarrgemeinden wurden in Leoben und Cilli (Steiermark), St. Pölten (Niederösterreich) und Stanislaw (Galizien) errichtet. Kirch-bauvereine traten ins Leben in Graupen, Welschen, Graslitz, Radstsch, Neustadt b. Friedland, Horschowitz, Nikols-burg, Mährisch-Tribau, Floridsdorf und Cilli; hierüber ist noch ein altkatholischer Kirchbauverein in Graz zu er-wähnen. Kirchbauvereine sind erworben worden in Fürsten-feld, Wahrenberg, Grulich, Brauman, Höhenstadt, Mähr.-Tribau, Neutitschin; in Innsbruck wurde der Pfalz vom Gemeinderate geschenktweise überlassen. Elf Grundstein-legenden zu evangelischen Kirchen, sieben Glockenweihen und sechs Kirchweihen fanden statt. Fünf Betställe wurden eingerichtet, vier evangelische Friedhöfe angelegt und zwei Pfarrhäuser eingeweiht. Wenigstens sieben der neuange-stellten, reichsdeutschen Vikare erlangten ihre Bestätigung. Evangelische Vereine wurden zahlreich gegründet, u. a. ein Evangelischer Schulverein in Wien, ein Ev. Frauenverein in Grottau und viele Gustav-Adolf-Ortsvereine. Ueber 6000 Uebertritte erfolgten aus der römisch-katholischen Kirche, im Jahre 1900 betrug die entsprechende Zahl 5416. Nichts ist also unangebracht, als etwa von einem Nachlassen der Bewegung reden zu wollen.

Die Los von Rom-Bewegung ist jetzt auch nach Ungarn hinübergedrungen. In Baros Hódvög (Comitat Somogy) ist die Majorität der katholischen Gemeinde zum Protestantismus übergetreten.

Frankreich. Die Blättermeldungen über eingeleitete Abmachungen zwischen Frankreich und Italien wegen Tripolis werden von Pariser offizieller Seite mit dem Bemerkten dem-entiert, daß der gepflogene Meinungs-austausch zwischen den beiderseitigen Ministern des Außern sich auf Versicherungen mehr „negativer Natur“ beschränkt habe. Auch die Aeuße-rungen, welche Minister Delcassé zu dem Pariser Vertreter des „Giornale d'Italia“ betreffs der Italien auf der Bal-canhalbinsel zukommenden Rechte gethon haben sollte, werden jetzt von zuständiger französischer Seite als unrichtig erklärt. — Im sozialdemokratischen Zentralkomitee in Paris ist es zu einem „Krad“ gekommen; die Vertreter der radikalen demokratischen Richtung sind aus dem Komitee ausgeschieden, weil dasselbe ihren Antrag, den Handelsminister Millerand formell aus der sozialistischen Partei auszuschließen, abge-lehnt hat.

England. London, 9. Januar. Sämtliche Blät-ter kommentieren die gestrige Rede des deutschen Reichskanz-lers, besonders den Teil, welcher Chamberlain betrifft. Die meisten stellen fest, daß der Reichskanzler eine neue Inkorrekt-heit derjenigen hinzugefügt hat, welche Chamberlain bereits begangen. „Daily Mail“ sagt: Wir sind bereit, zuzugestehen, daß Chamberlain nicht korrekter verfahren, aber wir haben nicht die geringste Absicht, Lehren von einem fremden Minister anzunehmen, besonders, wenn dieser weiß, daß seine eigene Nation die meisten Nachrichten über unsere Haltung gefälscht hat. „Daily Express“ sagt: Der Reichskanzler weiß ganz genau, daß die Rede Chamberlains gefälscht war, um den deutschen Englanbfeinde zu dienen. Es wäre seinerseits mü-tiger gewesen, die Rolle einer gewissen Presse seiner Mit-bürger zu brandmarken, als den Prähler zu spielen um die Hochrufe der Reichstagsmitglieder zu ernten. „Daily Tele-graph“ weist besonders darauf hin, daß die Rede Chamber-lains mißverstanden worden sei, und daß ihre Form und ihr Inhalt für Deutschland sehr höflich gewesen wäre.

London, 10. Januar. Gestern ist ein besonderer Armeebefehl erlassen worden, der ankündigt, neue Kom-pagnien von Infanterie-Voluntären zu errichten, um all-mählich die in Südafrika Dienenden zu ersetzen.

Spanien. — Portugal. In Barcelona bessert sich die Lage wieder, namentlich infolge der Beendigung des



bekanntem
erte der
ter Er-
o.
a Beking,
regulären
deutsche
iger Ver-
inen Fel-
den ent-
geworfen,
fahne im
alige Ge-
em chine-
jekt der
eum der
heutigen
ung in
auptmann
und der
persön-
ein.
nach der
ronländer
ng. Am
schuß des
ifferiums.
eroeffizier
se Defter-
och vom
er (Zucht-
gen, Ver-
ung aus
helbete so-
anen der
Defterreich
ften Fort-
enzen 36,
n, Tirol,
n. Allein
Weschen,
u, Bern-
Kochlich,
Bleikabi,
Fechitz,
gemeinden
St. Bötten
et. Kirchs-
en, Gräs-
k, Mikols-
hierüber
az zu er-
n Fürsten-
ot, Währ-
Blak vom
Grundstein-
denweihen
le wurden
und zwei
neuange-
estätigung.
u. a. ein
auenvereiu
ie. Ueber
hen Kirche,
6. Nichts
Nachlassen
auch nach
(Comitat
einde zum
eingeleitete
n Tripolis
merken be-
wischen den
sicherungen
die Auehs-
e Vertreter
der Bal-
te, werden
tig erklärt.
aris ist es
radikalen
Befchieden,
Millerand
hen, abge-
liche Blät-
Reichskanz-
riff. Die
Ankorrekt-
in bereits
uzugefieber,
haben nicht
in Minister
eine eigene
gefäßlich
weiß ganz
um den
erseits mu-
einer Mit-
den um die
Daily Tele-
Chamber-
Form und
väre.
besonderer
neue Kom-
um all-
beffert sich
igung des

Metallarbeiterstreiks. Dagegen scheint im Lande der Kastanien noch immer kein „Gelb in Vänten“ zu sein, wenigstens sind auf die am Mittwoch in Madrid zur Zeichnung aufgelegten 125 Millionen Schatzobligationen nur 75 Millionen Pesetas gezeichnet worden.

Der frühere königlich-portugiesische Kommissar in Mozambique, Mousinho Albuquerque, zuletzt Erzieh'er des portugiesischen Thronfolgers, hat sich in Lissabon erschossen, wie man glaubt, weil er bei Hofe in Ungnade gefallen war.

Madrid, 10. Jan. In Saragossa kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen Liberalen und Meritalen. Die Liberalen schleuderten Steine gegen die Jesuitenklöster und versuchten in dieselben einzudringen. Es wurden Schiffe gewechselt, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

China. Mit dem erfolgten Wiedereinzuge des chinesischen Hofes in Peking scheint in China vorerst wieder ein den Ausländern günstigerer Wind eingesezt zu haben. Hat doch die Kaiserin-Witwe sogar ein Edikt erlassen, welches die Hinrichtung des berüchtigten Generals Tungfuhfang einbefiehlt, der viele Megeleien unter den Fremden und den eingeborenen Christen in China direkt angeführt hat. Es wird denn auch in Peking Meldungen wiederholt versichert, die Kaiserin-Witwe sei von der Notwendigkeit einer verständlichen Politik überzeugt. — Die im Hafen Niuischwang vorgekommene Bräuterei zwischen amerikanischen und englischen Kriegsschiffsmatrosen einerseits und russischen Soldaten andererseits soll auf einem „Missverständnis“ beruhen.

Südafrika. An den Grenzen des Zululandes ziehen sich wieder Boerentruppen zusammen.

Amerika. Im Repräsentantenhaufe zu Washington hat die Debatte über den Bau des Nicaragua-Kanals begonnen. Hierbei empfahlen mehrere Redner am Mittwoch die Beachtung des von der Panama-Kanal-Gesellschaft der Unionregierung gemachten Angebotes, betr. den Anlauf aller Rechte dieser Gesellschaft um 40 Millionen Dollars. — Präsident Roosevelt vollzog die Ernennung Payne's zum neuen Generalpostmeister und Shaw's zum neuen Finanzminister.

Zum Präsidenten der Republik Nicaragua ist vom Kongress in Managua Selaga einstimmig wiedergewählt worden.

Der chilenisch-argentinische Streithandel gilt jetzt als definitiv beigelegt.

Bermischtes.

New-York, 9. Januar. Gestern Vormittag fand in einem Tunnel der New-Yorker Central-Eisenbahn bei der 56. Straße und der Park-Avenue ein Zusammenstoß zwischen einem von Norwalk kommenden Personenzuge der New-York-Newhaven-Hartford-Eisenbahn und einem Lokalzuge der New-York-Harlem-Bahn, einer Zweiglinie der Central-Eisenbahn, statt. Letzterer Zug fuhr auf erheben auf, die Wagen schoben sich ineinander und die zertrümmerten Wagen gerieten in Brand. Man zählte viele Tote, die fast unerkennbar sind, auch wurden zahlreiche Verwundete aufgefunden.

Geheimnisse der deutschen Sprache. Zur napoleonischen Blanzzeit lebte in Paris der Gesandte einer exotischen Republik, dessen Gemahlin sich leidenschaftlich mit Sprachstudien beschäftigte. Die Schwierigkeiten, die ihr die deutsche Sprache bereite, reizten sie ganz besonders und gab sich mit Erfolg alle Mühe, dieselben zu bewältigen. Aus diesem Grunde suchte sie auch mit Vorliebe stets den Verkehr mit Deutschen auf. Bei einem kleinen diplomatischen Diner nun wies der aufmerksame Gastgeber der Dame, deren Stedenpferd er genau kannte, ihr den Platz neben einem jungen deutschen Attache an, der durch seine Schlagfertigkeit und seinen lautiichen Witz rühmlichst bekannt war. „Ella sera daas son élément“, meinte er lächelnd. Und die hübsche Dame veräurante auch nicht, ihrem deutschen Nachbar sofort in ein Gespräch über seine Muttersprache zu verwickeln. „Es ist doch sonderbar“, sagte sie, „daß es im Deutschen so viele Worte giebt, die ein und dasselbe bedeuten. Zum Beispiel essen und speisen“. Der Attache lächelte. „Verzeihung, Exzellenz, aber als Christus mit wenigen Broten und wenigen Fischen eine tausendköpfige Menschenmenge gespeist, hat er diese Menschen wohl gespeist, aber nicht gegessen“. „Das ist richtig, aber nehmen Sie sicher und gewiß: das bedeutet doch ein und dasselbe?“ — „Doch nicht, Exzellenz“, replizierte ihr Tisch-nachbar. „Sehen wir, den Fall, Exzellenz promenieren allein über die Boulevards. Eine kleine Rebellion bricht aus, wie das in Paris ja keine Seltenheit ist. Exzellenz kommen ins Gedränge; da — sehen Sie mich. Sie rufen mir zu: ach bitte, bringen Sie mich doch an einen sicheren Ort. Sie werden aber nicht sagen an einen gewissen Ort.“ Die Exzellenz errödete leicht, blieb aber noch hartnäckig bei ihrer Meinung. — „Nun, aber zwischen senden und schicken

ist doch kein Unterschied?“ — „Parbon, Exzellenz“, erwiderte boshaft der Attache. „Ihr Herr Gemahl ist ein Gesandter, aber doch keineswegs ein Geschickter.“

Einige Sprichwörter der Neger. Wenn der Fuchs stirbt, trauert keine Henne. — Ohne Pulver ist die beste Flintenur ein Stock. — Faß bringt nichts ins Haus. — Man soll den Fisch nicht fragen, was auf dem Lande geschieht. — Der Steigbügel ist der Anfang des Sattels. — Heute ist der ältere Bruder von morgen. — Ein Tag Regen macht die Dürre von Wochen gut. — Horn zieht Pfeile aus dem Köcher, Geduld Rüsse aus dem Sad. — Das Schlingengewächs will mit jedem Baume verwandt sein. — Wer eine schöne Frau nimmt, nimmt Unruhe in sein Haus.

An Luise.

Novelle von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Altenstein vermochte indessen nicht dieser Befehung nachzukommen. Wenn er auch Norden gegenüber schwieg, da dieser jede, auch noch so leise Andeutung beinahe schroff zurückwies, so blieb ihm die „kuriose Geschichte“, wie er es im Stillen nannte, doch fortgesetzt im Sinn. Ihm schien es, als ob Norden seit jener Ballnacht ernster, ja trübsinniger geworden sei, denn je; er glaubte unausgesetzt einen Schatten auf seiner Stirn zu sehen, den selbst die heiterste Gesellschaft nicht zu bannen vermochte. Hat ihm einerseits der Freund leid und wünschte er wirklich aufrichtig ihm zu helfen, so war es andererseits auch eine Neigung zum Anspinnen einer kleinen interessanten Intrigue, die ihn immer wieder und wieder auf jene, wie ihm dünkte, äußerst schlaue Inzeratidie zurückkommen ließ. „Man muß dem Menschen wider seinen Willen zu seinem Glück verhelfen“, sagte er schmunzelnd, schob ein Blatt Papier zurecht und schrieb mit großen Lettern:

An Luise

Erinnert sich die junge Dame im grauen Kleide und weißen Hut mit blauem Schleier noch des an einer aus dem Kriege heimgebrachten Verwundung schwer leidenden jungen Mannes, dem sie im Juli vorigen Jahres zuerst auf einer kurzen, gemeinsamen Eisenbahnfahrt, dann bei

(Fortsetzung in der Beilage.)

Ein Knabe,

welcher Lust hat, Maler zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei

Andreas Groha, Maler.

Stroh-Verkauf

bei Aug. Nitsche, am Bahnhof.

Salon- und Würfel-Briketts

stets zu haben bei Georg Borsdorf. Auch sind noch gute Speisekartoffeln abzugeben.



Kaimit und Thomasmehl

(echte hochprozent. Qualität)

empfehlen Aug. Nitsche.

Ein Stuhlswagen

nebst zugehörigem Schlittengestell ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Haus-, Küchen- und Ostermädchen,

sowie einen Mittelknecht empfiehlt Frau Rentsch.

Eine hochtragende Ziege

zu verkaufen. Schickgasse Nr. 229.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche, heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrichsche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bewirkenden Kräutern mit gutem Wein bereitet, und wirkt auf die ganze Verdauungsorganismen des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein bereinigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Giftstoffen vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstößen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Verstopfung, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Herzschmerzen, Schilddrüsenerkrankungen, sowie Blutarmutungen in Leber, Milz und Fortdrängung des (Säurehaltigen) werden durch Kräuter-Wein rasch und gesund beseitigt. Kräuter-Wein beugt jedwede Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungsorganismus einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, finden oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gleicht der geschwächten Verdauung einen solchen Zustand. Kräuter-Wein steigert den Appetit, beschleunigt die Verdauung und entfernt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, bereinigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Pulsnitz, Grossrührsdorf u. s. w., sowie in allen grösseren und kleineren Orten Sachsens und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Leipzig, Weststraße 32, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrichsches Kräuter-Wein.

Dem Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Rothwein 240,0, Cerealeschmalz 150,0, Kirchsaff 420,0, Warina 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel àa 10,0. Diese Bestandteile mischt man!

Landwirtsch. Feuer-Verich.-Genossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden.

Geschäftsbewegung im Jahre 1901.

Zugang: 12928 Policen mit Versicherungssumme	M 101,920,099.—
Vericherungsbestand nach Abzug der erloschenen und erneuerten Versicherungen	678,849,254.—
Prämien- und Gebührens-Einnahme, Schildergewinn	1,050,248,07
Rückversicherungsprämie	349,145,02
Schadensvergütungen abzüglich des von den Rückversicherungs-gesellschaften erstatteten Anteils	356,983,03
Geschäftsüberschuß und Fondsverträge	207,631,18
Prämien-Reserve	422,688,85
Haupt- und Spezialreservfonds nach Zuweisung des Ueberschusses	1,464,831,59
Gesamtvermögen (Reservfonds und Prämienreserve)	1,887,520,44
Seit Bestehen der Anstalt geleistete Schadensvergütungen	8,076,982.—
Seit 1881 bei jährlicher Prämienzahlung gewährte Freijahre	846,920,70
Seit 1888 bewilligte Dividenden	940,200.—

Für das Jahr 1901 ist den Versicherten wiederum eine Dividende von 15% in Aussicht zu stellen.

Zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen sich:

Baldau, Pulsnitz, Kahle, Reichenau.



Visitenkarten

fertigt schnell die Buchdruckerei d. Bl. sind stets zu haben in der Buchdr. d. Bl.

Täglich frische Pfannkuchen

empfehlen

Friedr. Löschner.

Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und discreet besorgt das Auskunfts-bureau von A. Wolffsky, Berlin N. 37. Desgleichen Einreichung von Forderungen. Begründet 1884.

Zahlungsbefehle

Sonnabend, den 18. Januar 1902
findet abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses

öffentl. Kommerz

zur Feier der Gründung des Deutschen Reiches
sowie

zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers
statt, veranstaltet von der hiesig. Krankenträgerkolonne zum Besten ihrer
Uniformierung und Ausrüstung und vom K. S. Militärverein zu Pulsnitz.

Alle reichs- und kaisertreuen Männer von nah und fern werden hiermit
eingeladen. Eintritt 30 Pfg.

Die Kolonne. Der K. S. Mil.-Verein. Das Komitee.
Rich. Frenzel. Dr. Kreyszig. Herm. Sperling. Bürgermstr Dr. Michael

Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Zufolge vielseitiger Aufforderung findet Sonntag, den 12. Januar eine Wiederholung der

öffentlichen Theater-Aufführung

des K. S. Militärvereins zu Pulsnitz M. S. und Böhmisch-Vollung statt.
Kassenöffnung 7 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Nach dem Theater Ball!

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein der Vorstand.

Gasthof zum Waldschlösschen.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. d. M.

Karpfen-Schmaus.

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

KONZERT UND BALL!

Hierzu ladet das hochgeehrte Publikum von Pulsnitz und Umgegend freundlichst ein
G. Hilbert.

Kgl. Sächs. Militär-Verein für Pulsnitz und Umg.

Nächsten Sonntag, den 12. Januar,
nachmittags punkt 4 Uhr, im Ratskeller
eine Treppe

Deputierten-Wahl.

Der Vorstand.

Gabelberger Stenographen- Verein zu Pulsnitz.

Dienstag, den 14. Januar d. J.:

Monats-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
D. V.



WEINSTUBEN

VON
BERTHA HERMANN,
DRESDEN.

Kl. Brüdergasse 2, I, Ecke
d. Schlossstr. Hochelegante
Räume, sehr feine
Bedienung vorzügl. Küche,
alle warme u. kalte Speis.
Sämtl. Delikatessen der
Saison.

On parle français.
English spoken.

Hermann Stief's Weinstuben.

Dresden-N. Heinrichstr. 7.

Halte den geehrten Einwohnern von
Pulsnitz und Umgegend meine Weinstuben
nach vollendeter vollständiger
Renovation bestens empfohlen. Für
einen Imbiss und gut gepflegte Weine
ist stets Sorge getragen.

Hochachtungsvoll
Hermann Stief.

Tuch-Reste

für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen
Jackets etc., in allen Längen und Farben
empfehle äußerst preiswerth

Rob. Lippert, Rietzschstraße.

Theater in Pulsnitz, Schützenhaus.

Montag, den 13. Januar 1902:

Gastspiel der Kamenzer:

Der erste Liebhaber.

Lustspiel vom Hoffmann.
Herrn Richard Franz.

Alles Nähere durch die Zettel.

Es ladet höflichst ein

die Direktion Zahn.

Gasthof zum Herrnhaus.

Mittwoch, den 15. Januar:

Bürger-Ball!

— Anfang 8 Uhr. —

Eintrittskarten sind zu haben beim Vorstand, Herrn Kaufmann Johannes Riet-
schel, sowie bei dem Unterzeichneten

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Franz Prehl.

Gasthof zur Linde, Grossröhrsdorf.

Mittwoch, den 15. Januar, halte ich meinen

Karpfen-Schmaus

ab und lade alle meine Gönner und Freunde von nah und fern freundlichst ein.

Ernst Seifert.

Schulhaus - Neubau in Oberlichtenau.

Die Herren Baumeister werden hierdurch ersucht, auf Grund der behördlich genehmigten, beim Unterzeichneten ausliegenden Zeichnungen und statistischen Berechnungen, welche letzteren auch gegen Erstattung der Abschreibungsgebühren bezogen werden können, Kostenansätze über Neubau wie Erdbewegung baldigst kostenlos hier einzureichen.

Der Schulvorstand.
Schwarz, P.

Spezial-Atelier für künstl. Zahnersatz

(einzelner als auch ganzer Gebisse), Stütz-
zähne, Plombierungen, Nervtöten und Zahn-
ziehen.

Carl Richter,

prof. Zahnkünstler,

Pulsnitz, Ohorner Strasse.

Speise-Kartoffeln,

gut sortiert, à Ctr. Mk. 1.50, bei
grösseren Posten bedeutend billiger.

Unsortierte Kartoffeln, bodenfrei,
à Ctr. Mk. 1.20 verkauft

Lehngericht Grossröhrsdorf.

Magdeburger

Sauerkraut

(à Pfund 8 Pfg.)

empfiehlt

F. Hermann Cunradi.

Vogelbauer.

Ein großer Zuchtflügel, 119 cm lang,
78 cm hoch, desgleichen ein 6-facher Lehr-
flügel und mehrere andere billig

zu verkaufen.

Böhmisch-Vollung 3 e.



RUDOLPH SEELIG & CO
DRESDEN - A.
25-30 Pragerstrasse 25-30

Niederlagen bei

Eugen Brückner,

Franz Fritsch,

L. Friedr. Iske,

C. G. Kuring.

Logis mit Zubehör

ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Nach 31-jähriger Thätigkeit habe ich mich entschlossen, meine
Buch- und Papierhandlung nebst Leihbibliothek an Herrn
Buchhändler Heinr. Boye aus Dortmund zu verkaufen.

Ich danke dem werten Publikum von Pulsnitz und Umgegend
für das mir in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen und bitte
dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

B. v. Lindenau.

Auf Obiges Bezug nehmend, gestatte ich mir bekannt zu geben,
dass ich mit dem heutigen Tage die Buchhandlung des Herrn
B. v. Lindenau übernommen habe.

Ich bitte das meinem Herrn Vorbesitzer von allen Seiten ent-
gegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und sichere
stets aufmerksame Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Pulsnitz,

Heinr. Boye.

den 10. Januar 1902.

Reichenauer Revier. Holz - Versteigerung.

Montag, den 20. Januar 1902.

2 kieferne Stangenhaufen,
90 rm. kieferne Brennscheite,
1446 Gebunde kief. Brennreissig,
1 kiefernen Langhaufen,
60 rm (lange) kieferne Stöcke

Abteilung

3

Hinterbusch

Anfang 9 Uhr Vorm. im Holzschlage im Hinter-
busche. — Gute Abfuhr.

Revierverswaltung Reichenau, am 6. Januar 1902,
Richter.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag Nachmittag 1/6 Uhr wurde unser guter, innigst-
geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Mühlenbe-
sitzer

Moritz Robert Schöne

schnell und unerwartet durch schwere Verunglückung aus dem Leben
gerufen. Dies zeigen hierdurch tiefbetäubt und schmerz erfüllt mit
der Bitte um stilles Beileid an
Reichenbach b. Königsbrück.

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag
Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 2.

Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend

Sonnabend

Beilage zu Nr. 5.

11. Januar 1902.

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnik. — Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnik.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

dann bei einer, leider nur zu flüchtigen Begegnung im Bade T—g, durch die gemütvoll, tiefe Teilnahme, die in ihren Blicken und Worten lag, unendlich wohlgethan hat? Er hat sich in den Bädern von Teplitz Heilung seiner Wunden geholt, aber doch nicht die volle Lebensfreudigkeit wiedergewonnen, denn er sehnt sich unaussprechlich nach der holden Unbekannten, die er nur gefunden zu haben scheint, um sie wieder zu verlieren, deren Bild aber unvergänglich seiner Seele eingepägt blieb. Ist die Erinnerung an ihn, wie er es zuweilen in seinen kühnsten Träumen hofft, auch aus ihrem Herzen nicht ganz verschwunden, so wagt er es sie um eine Zeile in diesem Blatt, unter Ziffer N. v. N. zu bitten, die ihm irgend einen Weg der Begegnung bahnt. Welcher es auch immer sei, der sich Sehrende und dann Hochbeglückte würde ihn beselig betreten.

Er durchlas das Geschriebene noch einmal, nickte befriedigt mit dem Kopf und steckte das Blatt zu sich.

Luiſe von Stein saß am Fenster; die Handarbeit ruhte im Schooß, sie hatte die Wange in die Hand gestützt und sah hinaus, aber ihr Blick schweifte so träumerisch über das bunte Getriebe der Straße hinweg, daß es sichtlich nicht dies war, was ihre Hände mühsig hielt. Ein rasches Klopfen an ihrer Thür weckte sie aus ihrem Sinnen.

„Ach, Sabine, Du“, rief sie der Eintretenden entgegen.

„Ja, ich“, entgegnete diese, wer denn sonst; wer wagt es außer mir, Dich in Deinem Heiligtum aufzusuchen, und überdies, mein Schatz, hättest Du auch gar nicht so überrascht über mein Kommen zu sein brauchen, wenn Du Deine schönen Augen ein wenig mehr dem Irdischen zugewendet hättest. Ich ging hier dicht vor Deinem Fenster vorüber und machte mit Grüßen, Winken und Pantomimen aller Art die lebhaftesten Anstrengungen, Deine Blicke auf mich zu ziehen, — allein vergeblich; Du warst so versunken in Deine Phantasien, daß Du mich arme Sterbliche gar nicht sahst. Woran dachtest Du, Liebchen? Berichte einmal!“

Die blauen Augen der Sprecherin blitzten in Mitleid. Luiſe zuckte die Achseln.

„Eben nicht viel“, sagte sie, allerlei dummes, thörichtes Zeug. Laß uns plaudern!“

Die blauen Augen lachten so lustig, als ob ihre Besitzerin eben nicht Willens sei, das einmal angeschlagene Thema fallen zu lassen.

„Ja wir wollen plaudern, und zwar sollst Du erzählen, das dumme, thörichte Zeug erzählen, ich bin furchtbar neugierig.“

Sie hatte indeß Hut und Mantel abgelegt und ließ, während sie sich der Freundin gegenüber ans Fenster setzte, die blonden, lang herabhängenden Zöpfe durch die Finger gleiten.

„Ach laß doch, entgegnete Luiſe lachend, „Du weißt ja, daß ich die thörichte Gewohnheit habe, wenn ich allein bin, zu träumen; erzähle mir lieber, was Du in zwei ganzen langen, Tagen die wir uns nicht gesehen, gethan hast.“

Sabine schüttelte den Kopf. Wenn Du es auch verhehlen willst, Luiſe, ich weiß es doch, es ist hier — sie legte die Hand aufs Herz — „etwas nicht richtig. Du träumst, Du bist nicht so heiter als früher, Du —“

„Aber Sabine!“

„Du pflegst Deine Blumen nicht wie sonst, denn ich entdecke hier ein welches Blatt, und hier noch eins, und dort das dritte, das ist etwas ganz Unerhörtes bei Deinen Normalblumen, und hier in Deinem Zimmer“ — ihre Augen waren über den ganzen, zierlich geschmückten Raum suchend und beobachtend hingeflogen — „hier ist es auch nicht mehr so ideal wie sonst, ich weiß nicht, liegt irgendwo ein Staubkrümchen, oder giebt es irgendwo ein unberechtigtes Fältchen, oder — oder genug, ich sehe es, Deine Gedanken haben andere Ziele.“

In Luiſens Wangen war ein lebhafteres Rot gestiegen. „Laß doch das Sabine, es ist, wie es eben ist, und sprechen über solche Dinge nützt nichts.“

Sabine hatte über den kleinen Nähtisch hinweg, der zwischen beiden stand, Luiſens Hände ergriffen und sagte neckend: Herzchen, warum diese Geheimnisthuererei? Ich weiß es doch ganz genau, daß die träumerischen Augen, die nicht sehen, was unmittelbar vor Ihnen geschieht, zurück nach Tannenbergs schauen, ich weiß, daß die sehnsüchtigen Wünsche, die Dich so erfüllen, daß darüber Deine Blumen und die Zierlichkeiten Deines Zimmers vernachlässigt werden, der Heilung eines gewissen lahmen jungen Mannes gelten und ich weiß, daß die Lösung dieses Rätsels —“

Luiſe hatte abwehrend die Hand erhoben: „Aber Sabine!“

Diese aber griff kühn in die Tiefe des Nähkörbchens, das vor ihr stand, und rief, die daraus hervorgezogene Karte emporhaltend lachend: „Reinhold von Norden heißt!“

„O Sabine, das war nicht recht“, sagte Luiſe, halb schmolgend, halb verlegen.

Sabine war mit einer schneller Bewegung neben der Freundin niederkniet und hatte den Arm um ihre Taille geschlungen.

„Ja, Liebchen, wenn Du Geheimnisse aufbewahren willst, mußt Du sie in Deinen Nähkorb stecken, und wenn meine scharfen Augen nicht sehen sollten, daß Dein Herz das Bild dieses besagten Reinhold von Norden in sich aufgenommen hat, dann mußt Du Dein verräterisches Blut hüten, daß es nicht bei dem Nennen seines Namens oder des Wortes Tannenbergs dunkel in Deine Wangen steigt. Ja, ja, Luiſe, so unschlau bin ich nicht, daß ich Deine beredten Mitteilungen über jene zweimalige Begegnung, Deine mitleidigen Schilderungen des armen Invaliden, und dann Dein Schweigen über ihn, Dein Erröten und so weiter nicht hätte verstehen sollen. Eigentlich sollte ich Dir böse sein, daß Du Deiner besten Freundin gegenüber so schrecklich geheimnisvoll thust.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Daß wir jetzt in der Faschingszeit läßt sich sehr wenig merken, Da müßte sich die Faschingslust erst noch weit mehr verstärken. Doch wer soll jetzt voll von Humor die Narrenkappe tragen Zur Zeit der wirtschaftlichen Not, wo man ringsum hört Klagen? Drum schadet's nicht, weil unsere Zeit zu ernst zum Amüsieren, Daß diesmal wird Prinz Karneval nur kurze Zeit regieren! Das neue Jahr ist am Beginn recht närrisch uns gekommen, Denn diese laue Witterung kann nur recht wenig frommen. Im Januar, da hat man Eis viel lieber an den Scheiben; Der Winter wird — dies fürchtet man — dies auch nicht schuldig bleiben.

Doch solche Frühjahrskälte wird dann vielfach zum Verderben Der jungen Saat, der späte Frost bringt sie zu schnellem Sterben. Drum Petrus, lieber Wettermann bekannt als Wolkenstieher, Hör's an: Im Januar, da ist uns Eis und Schnee viel lieber! Schick' uns die Beiden bald, hör' gnädig unser Flehen, Wir wollen gern zur Eisbahn und zum Schneeschuhlaufen gehen! Was nützt es uns, daß bligeblant bereit die Schlittschuh' liegen, Wenn wir nicht auch bald Eisbahn durch ein paar Grad Kälte kriegen?



Und auch die Schneeföh' lassen sich so lange nicht verwenden
 Bevor Du nicht 'nen Posten Schnee vom Himmel uns wirst senden.
 Nicht nur um des Vergnügens wir den Schnee von Dir erbitten,
 Rein dieser „weißer Zucker“ hat auch Nutzen unbestritten.
 Er hüllet ein die junge Saat mit seiner weichen Decke,
 Damit sie dann verheißungsboll der Sonnenschein erwecke.
 Und in den großen Städten, wo jetzt viele Hände ruhen,
 Da giebt er tücht'ger Schneefall den Menschen gleich zu thun.
 Es greift zur Schaufel M'ncher dann, um etwas zu verdienen,
 So hält ein rechter Schneefall auf der Arbeitslosen Mienen!
 Wenn es nun nicht bald anders wird und solches Wetter weiter
 Die Straßen naß und schmutzig macht und uns verdirbt die Kleider
 Dann kommst Du, Petrus in Verdacht daß Du erhältst Prozente
 Von Jenen, die verschreiben uns die braun'n Medikamente.
 Denn Schnupfen, Rheuma, Heiserkeit, Kopfschmerz und mehr der-
 gleichen

Die quälen arg die Menschheit jetzt und wollen gar nicht weichen.
 Der Eine hüllt in Wolle sich, der Andre preist das Schwoigen.
 Der Dritte ist für Abhärtung, Bier: bleibt am Ofen sitzen!
 „Rein, trinken Sie nur jenen Thee!“ „Daz!“ — „Er muß be-
 nießen,

Da hilft es sicher“ heißt's man wird den Trank nun auch genießen.
 Die jeß'ge Witterung, die ist nicht sonderlich zu preisen,
 Doch kann man sie mit volkstem Recht 'ne ungesunde heißen.
 Räm' nur bald ein rechter Frost der würde zum Befreier
 Von dem, was bei Manschwetter plagt uns Menschen!
 Schreibe Mayer.



Bestellungen

auf das I. Quartal des Pulsitzer Wochen-
 blattes werden noch angenommen.

G. L. Förster's Erben.

Gingehandt.

Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im
 Königreich Sachsen zu Dresden. Im verflossenen 29. Ge-
 schäftsjahre hat die Genossenschaft 12,928 neue Polizen über
 M. 101,920,099 Versicherungssumme ausgestellt und damit
 einen Netto-Bestand von M. 678,849,256 Versicherungs-
 summe erzielt. Die Prämien- und Gebühren-Einnahme be-
 trug M. 1,050,248.07, obwohl für Freijahre bei jährlicher
 Prämienzahlung der noch nie erreichte Betrag von Mark
 67,968.30 erlassen wurde. Die Schädenverhältnisse haben
 im verflossenen Jahre im allgemeinen kaum eine Besserung
 erfahren; die Genossenschaft hatte sogar mehr als im Vor-
 jahre und zwar nach Abzug des von den Rückversicherungs-
 Gesellschaften erstatteten Anteils M. 356,983.03 zu vergüten.
 Die Prämien-Reserve erhöhte sich auf M. 422,688.85. Der
 Geschäftsüberschuß und die Fondserträge betragen zusam-

men M. 207,631.18 und fließen satzungsgemäß dem Reserve-
 Vermögen zu, welches dadurch die Höhe von M. 1,887,520.44
 erreicht. Die Versicherten sollen auf ihre ohnehin schon
 mäßigen Prämien wieder die altgewohnte Dividende von
 15 Prozent empfangen. Die gleichmäßige gedeihliche Ent-
 wicklung ist die beste Empfehlung dieser gemeinnützigen
 vaterländischen Anstalt.

Marktpreise in Rameuz am 9. Januar 1902.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.			Preis.	
	M	h	M	h		M	h
50 Kilo					Heu	50 Kilo	4 40
Korn	7	—	6	94	Stroh	Schütt-	42 —
Weizen	8	53	8	20		Maschin.	38 —
Gerste	6	79	6	70	Butter	höchster	2 10
Hafer	7	50	7	20		niedrigster	1 70
Haidekorn	7	85	7	50	Erbfen	50 Kilo	10 —
Sirfe	12	—	10	58	Kartoffeln	50 „	1 75

Uebersicht über die in den Hauptmarktorten Deutsch- lands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw
 Lebendgewicht (I bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste
 Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die
 betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schaf u. Lämmer		Schweine
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schweine	
Aachen	40-73	65-87	54-65	61-64	
Barmen	50-63	70-78	55-60	59-65	
Berlin	41-65	40-82	37-61	55-60	
Bremen	48-64	70-85	50-60	58-65	
Breslau	40-63	28-381	47-63	51-60	
Bromberg	18-321	25-401	18-261	38-451	
Chemnitz	38-65	35-461	22-301	58-69	
Dorimund	50-66	38-481	50-60	59-64	
Dresden	43-69	56-69	55-69	57-63	
Eberfeld	48-64	54-78	45-54	59-66	
Essen	46-66	38-60	58-62	57-65	
Frankfurt a. M.	30-69	60-80	40-58	58-68	
Hamburg	44-63	58-97	42-61	54-64	
Hannover	52-65	60-80	50-60	58-66	
Husum	—	—	52-55	—	
Kiel	40-60	45-80	—	40-481	
Köln a. Rh.	46-70	52-92	50-62	58-701	
Leipzig	45-70	38-481	26-381	58-67	
Magdeburg	18-351	20-471	20-291	47-631	
Mainz	54-68	70-75	—	63-68	
Mannheim	44-70	70-85	40-60	66-681	
Nürnberg	22-341	50-60	35-401	58-651	
Stettin	40-56	55-63	42-55	58-621	
Zwickau	48-62	35-391	25-291	60-661	

Aufgestellt am 9. Januar 1902. Mitberücksichtigt sind noch
 die am 8. Januar abgehaltenen Märkte.

Wie die Menschen über den Ball denken.

1. Der Tanzenthusiast.

Ach, im Tanz dahinzuschweben,
 Ist ein göttlicher Genuß;
 Tanzen möcht ich durch das Leben,
 Bis Freund Hain gebietet; Schluß!

2. Der Ballvater.

Tanz mit Violingewinner,
 Na, das fehlte mir gerad';
 Lieber bleib' im Nebenzimmer
 Ich bei Tabak, Bier und Stat.

3. Die töchterreiche Ballmutter.

Ballgeflüster, Fächerwedeln,
 Mittel sind's, die oft erprobt.
 Ach, wär eine von den Mädeln
 Nach Saisonschluß doch verlobt!

4. Der Ballfeind.

Lämmerhüpfen! Kolossaler
 Stumpfsinn ist's auf jeden Fall.
 Nicht um hunderttausend Thaler
 Bringt man mich auf einen Ball!

5. Der Backfisch.

Ach, ein Ball ist doch hienieden
 Als das Höchste anzusehn!
 Stark verliebt bin ich entschieden,
 Wenn ich nur schon wüßt' in wen?

6. Der Leutnant.

Ball! Muß hin, Zivil ausflecken!
 Mädeln warten schon auf mich;
 Werde wieder Herzen brechen
 Duzendweise sicherlich.

7. Bliemchen.

Ne, die Hubberei, weß Knebbchen,
 Kriegd mer sabb, so beh a beh,
 Lieber drin' ich Sie a Debbchen
 Gefachß draußen am Biffch.

D. L.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. Januar, Dom. I. post. Epiph.
 1/2 9 Uhr: Beichte, } Diac. Rietschel.
 9 „ Predigt (Röm. 13, 8-10), }
 1/2 „ Kinder Gottesdienst (Matth. 9, 1-8), Pastor
 Schulze.
 8 „ Jünglings- und Männerverein.
 Amtswoche: Diaconus Rietschel.
 Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 Uhr: Bibelstunde
 (Matth. 5, 38-42) im Konfirmandenzimmer. Pastor
 Schulze.

